
REGIONALE ENTWICKLUNGSSTRATEGIE **ÖSTLICHE** **OBERSTEIERMARK** 2022+

INHALTSVERZEICHNIS

	EINLEITUNG	2
1	ANALYSE DER REGIONALEN TRENDS UND HERAUSFORDERUNGEN	5
2	REGIONALE ENTWICKLUNGSSTRATEGIE 2022+	11
	2.1 Strategische Vision und Übersicht	11
	2.2 Leitthema STANDORT	12
	2.3 Leitthema ARBEIT	14
	2.4 Leitthema LEBEN	16
	2.5 Leitthema UMWELT (Klima, Ressourcen, Infrastrukturen)	18
	2.6 Querschnittsthema FRAUEN	20
3	INTEGRATION IN EUROPÄISCHE PROGRAMME	23
	3.1 Stadtregionentwicklung (IBW/EFRE)	23
	3.2 Ländliche Entwicklung (LEADER)	24
	ANHÄNGE	27



EINLEITUNG

Wo hat sich unsere Region gut entwickelt, welche Herausforderungen kommen auf uns zu und wie können wir am besten zu einer positiven Zukunft beitragen? – Diese Fragen haben sich regionale Stakeholder, die Bürgermeisterinnen und Bürgermeister der 35 Gemeinden sowie das Regionalmanagement beim Verfassen der Entwicklungsstrategie 2022+ gestellt.

Auf viel Wissen und die Erfahrungen aus zahlreichen Projekten konnte dabei aufgebaut werden. Ergänzend hat das SORA Institut die Arbeit der Jahre 2014-2020 systematisch evaluiert, die Bevölkerung zu ihrer Sicht auf die Regionsentwicklung befragt, Expertinnen und Experten unterschiedlicher Bereiche konsultiert sowie die Prioritäten regionaler Stakeholder erhoben.

Unser Weg in die Zukunft

Ein lebenswertes Umfeld, in dem die Menschen sich wohlfühlen und entfalten können – das sehen alle Beteiligten als Ziel einer guten Regionalentwicklung. Es sollen die Kinder hier sicher, behütet und freudvoll aufwachsen können. Junge Menschen sollen alle Möglichkeiten haben, ihren Weg zu machen. Es braucht eine starke Wirtschaft mit guten Arbeitsplätzen für Männer und Frauen. Und es braucht das Zusammenhalten und Zusammenarbeiten in den Gemeinden, Nachbarschaften und Vereinen, wie es die Region besonders auszeichnet.

Die Analyse der Ausgangslage zeigt, wie vieles auf diesem Weg bereits erreicht wurde: Die erfolgreiche Zusammenarbeit von Forschungsteams an den Hochschulen, Entwicklungsabteilungen, Produktionsbetrieben und KMUs hat die östliche Obersteiermark zu einem Land der Hochtechnologie gemacht. Die Wirtschaft wurde dabei nicht nur stärker, sondern auch vielfältiger und widerstandsfähiger. So konnte die regionale Beschäftigung in den letzten Jahren stetig wachsen, ebenso wie die Einkommen, die heute weit über dem österreichischen Durchschnitt auf Platz 1 der steirischen Regionen liegen.

Die Ausgangslage ist also günstig. Doch es gibt auch drängende Herausforderungen anzupacken. Die Klimakrise und ihre Folgen erfordern ein vorausschauendes Handeln. Zugleich droht ein Mangel an Arbeitskräften zum Bremsklotz für die dynamische Wirtschaftsentwicklung zu werden: Schon jetzt fehlen Fachkräfte; dabei hat der Übergang der Babyboomer-Generation in die Pension gerade erst begonnen.

Mit innovativen High-Tech-Unternehmen und hohen Einkommen steht die östliche Obersteiermark im Wettbewerb um die geschicktesten Hände und besten Köpfe gut da. Diese Region ist ein attraktiver Ort zum Arbeiten und Leben. Sie bietet Jobs auf Augenhöhe mit den großen Städten und eine hervorragende Work-Life-Balance mit Erholung und Natur direkt vor der Haustür.

Für die Zukunft gilt es, diese Stärken für eine umsichtige Zuzugsstrategie zu nutzen: Junge Absolventinnen und Absolventen, Familien, Fach- und Führungskräfte sollen gezielt angesprochen werden. Die Qualität des Standorts und die Attraktivität der Region sollen gemeinsam weiterentwickelt werden. Die Schwerpunkte der Entwicklungsstrategie 2022+ lauten daher Standort – Arbeit – Leben – Umwelt. Alle vier gilt es anzupacken auf dem Weg einer guten, sicheren und menschlichen Zukunftsentwicklung.

Besonderes Augenmerk wird dabei auf die gezielte Verbesserung der Chancen und Lebensqualität für Frauen gelegt – ob in Arbeitswelt, Bildung oder öffentlichem Leben.

Die Entwicklungsstrategie 2022+ basiert auf den Beiträgen zahlreicher Stakeholder, Expertinnen und Experten und bietet einen fundierten strategischen Orientierungsrahmen. Mit Leben erfüllt wird der Weg in die Zukunft aber erst durch die vielen Menschen und Organisationen, die mit anpacken und die Entwicklung unserer lebenswerten Region voranbringen.

Dieses Zusammenarbeiten und Zusammenhelfen kommt allen zugute: den Jungen und Alten, den Frauen und Männern, den Familien, Kindern, Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmern, die sich ein gutes und sicheres Leben in einer starken Region wünschen.



1 ANALYSE DER REGIONALEN TRENDS UND HERAUSFORDERUNGEN

Der historische Rückblick zeigt für die östliche Obersteiermark eine bemerkenswerte Entwicklung: Ausgehend von der Industrialisierung im 19. Jahrhundert hat sich die Region von einer dünn besiedelten Randlage zu einem lebendigen Zentralraum mit gut ausgebauter Infrastruktur und weltweit agierenden Technologieunternehmen entwickelt. Insbesondere der Bau der Südbahn mit Inbetriebnahme der Semmering-Strecke im Jahr 1854 entfaltete enorme Schubkraft. In den gut 150 Jahren seit dieser Pionierzeit bewältigte die Obersteiermark einige harte wirtschaftliche Krisenzeiten und Rückschläge, gefolgt von starken Phasen der Prosperität.

Seit Mitte der 1990er Jahre entwickelte sich die regionale Wirtschaft äußerst erfolgreich: Von der auf wenige Betriebe konzentrierten, grundstofforientierten Industrie gelang der Aufstieg zur technologisch höherwertigen Produktion. Vermehrte F&E-Aktivitäten (Forschung und Entwicklung) und die starke Vernetzung von universitärer Forschung und Industrie erwiesen sich als Schlüssel zum Erfolg. Der sekundäre Sektor wurde vielfältiger, resilienter sowie wissens- und innovationsintensiver.

- Seit Erstellung der Entwicklungsstrategie 2014+ hat sich die regionale Wirtschaftskraft weiter gut entwickelt und belegt im Ranking der steirischen Regionen den zweiten Platz.¹
- Diese positive Entwicklung führte zu einem jährlichen Beschäftigungszuwachs von rund zwei Prozent (Zeitraum 2014-2019). Die Arbeitsplatzdichte² legte von dem im Österreichvergleich deutlich unterdurchschnittlichen Wert von 312 im Jahr 2010 auf 367 im Jahr 2019 zu.³
- Dementsprechend liegen Wohlstand und Kaufkraft über dem Landesschnitt. Insbesondere die Bruttomedianeinkommen sind in der Region im Steiermark- und Österreichvergleich stark überdurchschnittlich und stiegen von 2.786 Euro im Jahr 2015 auf 3.020 Euro im Jahr 2019 weiter an.

High-Tech-Region zwischen Wien und Graz

Mit Leoben als zweitgrößter steirischer Stadt und Arbeitsplatzzentren wie Kapfenberg oder Bruck an der Mur gehört der obersteirische Zentralraum zu den stärksten steirischen Wirtschaftsräumen.

Der hohe Anteil der Beschäftigten im industriell-gewerblichen Sektor (42,8% im Jahr 2020; Österreich: 25,8%) spiegelt die Wirtschaftskraft der regionstypischen Industrie wider. Zahlreiche metallverarbeitende Betriebe konnten sich durch technologische Innovationen und Investitionen in ihren Spezialgebieten eine weltweit führende Position sichern. Eine weitere regionale Kernkompetenz liegt in Holzverarbeitung und Holzbau. Hinzu kamen in jüngeren Jahren technologieintensive Unternehmen in weiteren Segmenten des Werkstoffbereichs, in der chemischen Industrie sowie der Elektronik und Mechatronik.

- Die östliche Obersteiermark hat sich zu einer Region der Hochtechnologie und wissensintensiven Industrie entwickelt und ist eine der F&E-stärksten Regionen Österreichs (s. Infokasten „Starkes Zusammenspiel zwischen universitärer Forschung und Industrie“).
- Besonders dynamisch entwickelten sich zuletzt Mittelbetriebe mit 50-249 Beschäftigten, das heißt in dieser Betriebsgrößenklasse fand im Zeitraum 2015-2019 ein überdurchschnittlicher Jobaufbau statt.
- Das Bildungsniveau der Erwerbsbevölkerung und die Nachfrage nach qualifizierten Arbeitskräften ist hoch. Über ein Viertel der 25-64-jährigen Wohnbevölkerung verfügt über Matura oder eine höhere Ausbildung (Stand: 2019). Damit belegt die östliche Obersteiermark im Landesvergleich nach Graz den zweiten Platz.

¹ Das Bruttoregionalprodukt stieg im Zeitraum 2014 bis 2018 um 8 Prozent (für spätere Jahre sind noch keine Daten verfügbar).

² „Arbeitsplatzdichte“ meint die Zahl der unselbständig Beschäftigten pro 1.000 Einwohner/innen.

³ Um die Entwicklung der Region im Zeitvergleich zu beschreiben, wird aufgrund der starken Auswirkungen der Corona-Krise seit März 2020 im Folgenden in der Regel das Jahr 2019 herangezogen.

Starkes Zusammenspiel zwischen universitärer Forschung und Industrie

Die seit den 1990er Jahren vermehrten F&E-Aktivitäten und die starke Vernetzung von Forschung und Industrie erwiesen sich als Schlüssel zum wirtschaftlichen Erfolg der Region. Dies zeigt sich auch in einer außergewöhnlich starken Vertretung im renommierten COMET-Programm für die Kooperation von Industrie und Wissenschaft (Competence Centers for Excellent Technologies):⁴

- Beteiligung obersteirischer Institutionen an den drei COMET-Zentren K1-MET, PCCL-K1 und IC-MPPE (K2) mit Fokus auf Werkstoffe (Metalle, Polymere), Informations- und Umwelttechnologien.
- Beteiligung obersteirischer Institutionen an vier laufenden COMET-Projekten, das sind Projekte zur Initiierung konkreter Innovationen.
- Abwicklung von zwei der österreichweit sechs COMET-Module in der Region: „Polymers 4 Hydrogen“ und „Chemitecture“. – Die Programmlinie COMET-Modul richtet sich an besonders risikoreiche Forschung, die deutlich über den bisherigen Stand der Technik hinausgeht.

Neue Chancen durch den Bahnausbau

Der obersteirische Zentralraum verfügt seit Fertigstellung der A9 und S6 (2004) sowie der S35 (2010) über eine sehr gute Anbindung an das hochrangige Straßennetz und aufgrund der zentralen Lage eine hervorragende Erreichbarkeit aus Graz, Wien, Klagenfurt und Linz. Darüber hinaus sichern die beiden für den Straßen- und Schienentransport ausgelegten Terminals in Kapfenberg und St. Michael eine starke Anbindung an den internationalen Güterverkehr.

Deutliche Verbesserungen im ÖV-Angebot (Öffentlicher Verkehr) – und hohe jährliche Fahrgastzuwächse – brachte in der vergangenen Dekade der Ausbau des S-Bahn-Angebots innerhalb und zwischen den Zentralräumen Graz und Obersteiermark, darunter neue Zugverbindungen und stetige Ausweitungen der Taktverkehre und Betriebszeiten.

Diese positive Entwicklung wird sich in den kommenden Jahren fortsetzen und vor dem Hintergrund der österreichischen und europäischen Klimaziele weiter beschleunigen:

- Eine Jahrhundertchance für die Region bedeuten der Semmering-Basistunnel (geplanter Betriebsstart 2028) und die Koralmbahn (geplanter Betriebsstart 2026) – nicht nur für den Personenverkehr auf der Achse Wien–Graz–Klagenfurt, sondern auch für den internationalen Güterverkehr auf der Baltisch-Adriatischen-Achse, besonders von/nach Slowenien, Italien sowie den Wirtschaftsraum Ostmähren-Schlesien.
- Ebenso bedeutsam ist die bereits begonnene bzw. im ÖBB-Rahmenplan 2021-2026 verankerte Kapazitätserhöhung, Beschleunigung und Attraktivierung des besonders stark frequentierten Streckenabschnitts zwischen Bruck und Graz – der zentralen „Schlagader“ für die Verbindung der Grazer und obersteirischen Zentralräume.⁵
- Mit der im Jahr 2023 anstehenden Überarbeitung der TEN-T Richtlinien (Trans-European Transport Network) besteht darüber hinaus die Chance einer Aufnahme der Pyhrn- und Tauernstrecke in das TEN-T-Kernnetz. Der Ausbau dieser Nord-Süd-Verbindung brächte für Österreich und die industriestarken Bundesländer Steiermark und Oberösterreich eine weitere Verbesserung der Anbindung Richtung Deutschland sowie zu den Wirtschaftsräumen Nordböhmen und Südwestpolen.

4 Quelle: <https://www.ffg.at/comet/netzwerk> (abgerufen am 21.9.2021).

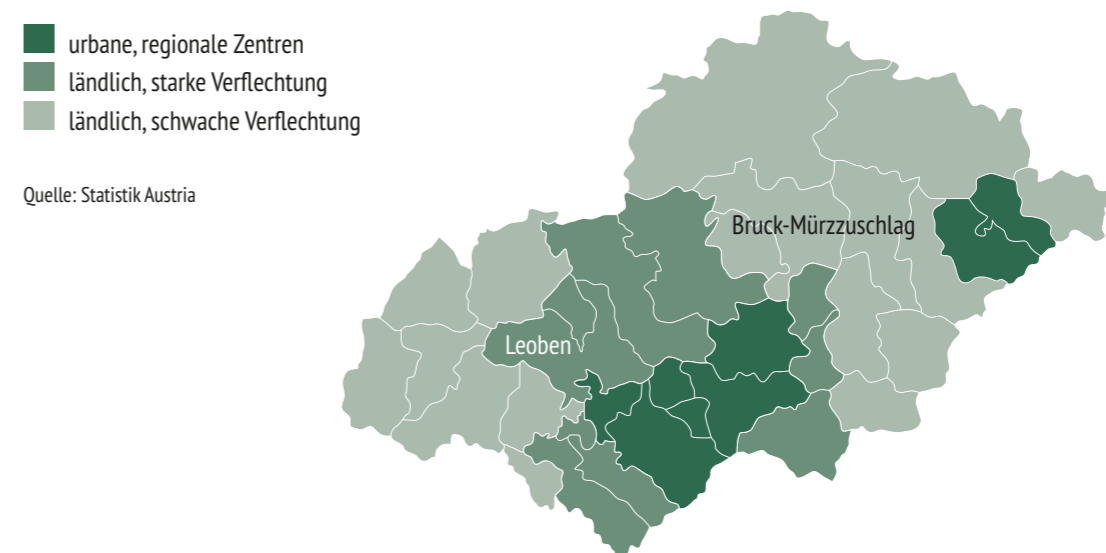
5 Die beiden Autoren der Studie „Schienenkorridore für die Steiermark“ (2018) sehen diese Strecke von zentraler Bedeutung für den innersteirischen Zusammenhalt und die Verflechtung des obersteirischen Wirtschaftsraums mit dem Grazer Zentralraum. Einem weiteren Ausbau dieser Strecke schreiben sie daher „höchste Priorität“ zu (S. 74).

Regionale Struktur und Bevölkerungsdynamik

Die 35 Gemeinden der östlichen Obersteiermark zeigen unterschiedliche sozial-räumliche Voraussetzungen (s. Abbildung 1):⁶

- In den urbanen oder regionalen Zentren entlang der zentralen Achse Mur-Mürztal lebt rund die Hälfte der Bevölkerung (51%, Stand 2020). Diese Zentren sind geprägt von einer hohen Bevölkerungsdichte und einer gut ausgestatteten Infrastruktur.
- In den ländlichen Regionen, die stark mit urbanen oder regionalen Zentren verflochten sind, lebt ein Fünftel der Bevölkerung (20%). Die Mehrheit der Erwerbsbevölkerung in dieser Region pendelt für die Arbeit in die umliegenden Zentren.
- In den ländlichen, peripheren Regionen, die nur schwach mit den Zentren verbunden sind, leben 29% der Bevölkerung.

Abbildung 1: Region östliche Obersteiermark - Urban-Rural Typologie



Aufgrund der natürlichen Bevölkerungsbewegung befindet sich die Region in einem Schrumpfungsprozess. Das liegt zum einen an den Geburtenzahlen: Die Nettoerproduktionsrate⁷ in der östlichen Obersteiermark ist mit 0,64 (2020) etwas niedriger als im Österreichschnitt. Zum anderen wirkt sich ein unterdurchschnittlicher Anteil von 15- bis 45-jährigen Frauen an der Bevölkerung aus – eine Folge der Abwanderung junger Frauen in vergangenen Dekaden.⁸

• Zu Jahresbeginn 2002 lebten noch knapp 175.000 Menschen in der Region; 2021 waren es rund 157.000. Für 2060 werden etwa 133.000 prognostiziert. Von 2018 bis 2060 würde das eine Bevölkerungsabnahme von -16,3% bedeuten, hinter der Obersteiermark West der größte Rückgang aller steirischen Regionen.⁹

• Die Prognosen weisen zudem eine Alterung der Bevölkerung in den nächsten 40 Jahren aus. Der 65+-Anteil in der Region betrug 2021 rund 25% und würde bis 2060 auf über 30% ansteigen.

Freilich: Bevölkerungsprognosen sind nicht in Stein gemeißelt. Sie beruhen auf der Fortschreibung vergangener Trends und damit auf zahlreichen Faktoren, die beeinflusst und verändert werden können.

6 Quelle: Urban-Rural-Typologie Statistik Austria, eigene Berechnungen.

7 Die Nettoerproduktionsrate gibt an, wie viele Töchter ein neugeborenes Mädchen in Österreich im Laufe seines Lebens durchschnittlich haben wird, wenn man annimmt, dass die momentanen altersspezifischen Geburten- und Sterbeziffern von Frauen für den gesamten Zeitraum bis zum Ende ihrer fruchtbaren Lebensphase unverändert bleiben.

8 Darüber hinaus ist der Anteil der Ab-75-Jährigen an der Gesamtbevölkerung in der Region mit 12% höher als im Österreichschnitt (10%).

9 Abteilung 17 Landes- und Regionalentwicklung: Regionale Bevölkerungsprognose. Steirische Statistiken. Heft 3/2020. S. 51.

Urbanisierung und Zuzugsdynamik

Während die natürliche Bevölkerungsbewegung (Geburten und Sterbefälle) in der Region zur Schrumpfung führt, konnte die östliche Obersteiermark seit Erstellung der regionalen Entwicklungsstrategie 2014+ deutlich von Zuwanderung profitieren – mit markanten raumtypischen Unterschieden. (s. Tabelle 1).

- Vor allem die Außenzonen der Stadtregionen weisen hohe Wanderungsraten auf, insbesondere einen positiven Binnenwanderungssaldo. Dies deutet auf eine fortschreitende Urbanisierung und Verflechtung des gesamten Zentralraums hin.
- Entgegen dem allgemeinen Trend eines Bevölkerungsrückganges gibt es daher Gemeinden, die in den letzten 20 Jahren gewachsen sind, etwa St. Lorenzen und St. Marein (jeweils über +10%). Die beiden Nachbargemeinden im Mürztal befinden sich in unmittelbarer Nähe zu Kapfenberg in der Außenzone der Stadtregion Bruck/Kapfenberg.

Tabelle 1: Wanderungssaldi und -raten 2014-2019 nach Gebietstypen¹⁰

Gebietstyp	Wanderungssaldi 2014-2019			Wanderungsrate ¹¹
	Inland	Ausland	gesamt	
Urbane/regionale Zentren	-2.651	3.702	1.051	2,1 ‰
Gemeinden im Umland von Zentren (stark verflochten)	816	64	880	4,7 ‰
Ländlicher Raum	-2.502	2.177	-325	-1,2 ‰

Quelle: Statistik Austria

Herausforderung Arbeitskräfte-Bedarf

Die genannten regionalen demographischen Trends überschneiden sich mit dem bundesweit zu beobachtenden Übergang der geburtenstarken Jahrgänge der 1960er Jahre in die Pension.

- Rund ein Drittel der gesamten Erwerbsbevölkerung in der östlichen Obersteiermark ist 50 Jahre und älter und wird daher in den nächsten zehn bis fünfzehn Jahren in Pension gehen.

Diese Arbeitsmarktdynamik kann in den kommenden Jahren zum größten Hindernis für den Erfolg der regionalen Wirtschaft werden.

Arbeitsmarktsituation von Frauen

Die Arbeitsmarktsituation von Frauen unterscheidet sich von jener der Männer unter anderem durch eine niedrigere Erwerbsquote (vgl. Tabelle 2) und geringere Einkommen.

- Die Frauenerwerbsquote in der östlichen Obersteiermark ist geringer als im österreichweiten und im steirischen Durchschnitt, der Abstand zu den Männern hat sich in den letzten zehn Jahren allerdings verringert.
- Bei Frauen beträgt die Teilzeitquote in der östlichen Obersteiermark etwas über 50% und ist damit höher als im restlichen Österreich. Männer hingegen sind in der Region zu einem geringeren Anteil in Teilzeit als sonst in Österreich.
- Während Obersteirer mit einem Bruttomedianeinkommen von rund 3.600 Euro deutlich besser verdienen als der Durchschnittsösterreicher, liegen die Bruttomedianeinkommen von Obersteirerinnen mit rund 2.000 Euro unter dem Österreichschnitt.¹²

¹⁰ Die Zuordnung der Gemeinden zu den drei Gebietstypen erfolgte auf Grundlage der Urban-Rural-Typologie der Statistik Austria.

¹¹ Durchschnittlicher jährlicher Saldo aus Zu- und Wegzügen zwischen 2014 und 2019 pro 1.000 Einwohner/innen (gemessen an der durchschnittlichen Bevölkerung zu Jahresbeginn von 2014 bis 2019).

¹² Quelle: WIBIS (Stand 2019).

Tabelle 2: Erwerbsquoten¹³ nach Region und Geschlecht (in Prozent)

		2011	2019	Veränderung 2011-2019
Östliche Obersteiermark	Frauen	67	71,6	+4,6
	Männer	76,6	79,5	+2,9
	Differenz	-9,6	-7,9	
Steiermark	Frauen	69,4	74,4	+5
	Männer	78,7	81,8	+3,1
	Differenz	-9,3	-7,4	
Österreich	Frauen	69,5	74,1	+4,6
	Männer	78,4	81,8	+3,4
	Differenz	-8,9	-7,7	

Quelle: Statistik Austria, Abgestimmte Erwerbsstatistik

Infrastrukturen für die Kinderbetreuung

Die Steiermark liegt im Bundesländervergleich bei zahlreichen Indikatoren der Kindertagesheimstatistik auf dem letzten Platz. Allerdings zeigt der starke Ausbau in der vergangenen Dekade einen positiven Trend.

In der östlichen Obersteiermark sind Kindergartenplätze für die 3-5-Jährigen überdurchschnittlich gut ausgebaut: Die Region weist im Steiermarkvergleich die höchsten Kindergartenplatz- und Betreuungsquoten (über 90%) auf.

- Auf der anderen Seite waren 2019/20 nur 24% (Leoben) bzw. 16% (Bruck-Mürzzuschlag) der Kinder in ganztägiger Betreuung. Hier besteht gegenüber der Stadt Graz (69% in ganztägiger Betreuung) ein bedeutender Rückstand.
- Hohes Ausbaupotential gibt es auch bei den Angeboten für die 0-2-Jährigen mit Betreuungsquoten von nur 16% (Leoben) bzw. 11% (Bruck-Mürzzuschlag) im Vergleich zu 27% in Graz Stadt.¹⁴
- In peripheren Teilen der östlichen Obersteiermark kann zudem die Erreichbarkeit der Kinderbetreuungsangebote mit dem öffentlichen Verkehr ein Hindernis für Familien darstellen.

¹³ Anteil der Erwerbspersonen im Alter von 15 bis 64 Jahren an der Bevölkerung der gleichen Altersgruppe (wohnortbezogen).

¹⁴ Quelle: Amt der Steiermärkischen Landesregierung (2020): Steiermark Kindertagesheimstatistik 2019/20. Steirische Statistiken, Heft 8/2020.



2 REGIONALE ENTWICKLUNGSSTRATEGIE 2022+

2.1 Strategische Vision und Übersicht

Eine Region wie die östliche Obersteiermark kann ihre Strahlkraft steigern, wenn sie sich auf die herausragenden Stärken und jene Bereiche fokussiert, in denen bereits anerkannte Spitzenleistungen erzielt werden.¹⁵

Wie die Analyse der Ausgangslage zeigt, verfügt die Region über ausgeprägte Potentiale: Die erfolgreiche Zusammenarbeit von Forschungsteams an den Hochschulen, Entwicklungsabteilungen, Produktionsbetrieben und KMUs hat die östliche Obersteiermark zu einem Land der Hochtechnologie und Innovationen gemacht. Die Wirtschaft wurde dabei nicht nur stärker, sondern auch vielfältiger und widerstandsfähiger. Der Beschäftigungsaufbau und die hohen Investitionen der vergangenen Dekade demonstrieren diese Zugkraft der innovativen Wirtschaftsbereiche.

Die Ausgangslage ist günstig. Doch es gibt auch drängende Herausforderungen anzupacken. Insbesondere droht ein Mangel an Arbeitskräften zum Bremsklotz für die dynamische Wirtschaftsentwicklung zu werden – ein Arbeitskräftemangel, der durch die nachwachsende junge Generation allein nicht gedeckt werden kann.

Im Zentrum der Entwicklungsstrategie 2022+ steht daher folgende *strategische Vision*:

Ein lebenswertes Umfeld, in dem die Menschen sich wohlfühlen und entfalten können, beste Bildungs- und Berufschancen für die Jungen und eine starke Wirtschaft mit guten und gesunden Arbeitsplätzen für Männer und Frauen – das sind die großen Ziele unserer Regionalentwicklung.

Die Schwerpunkte der Entwicklungsstrategie 2022+ lauten daher Standort – Arbeit – Leben – Umwelt: Alle vier gilt es anzupacken auf dem Weg einer guten, sicheren und menschlichen Zukunftsentwicklung.

Vieles ist auf diesem Weg schon gelungen. Die östliche Obersteiermark ist ein attraktiver Ort zum Arbeiten und Leben. Mit innovativen High-Tech-Unternehmen und hohen Einkommen steht sie im Wettbewerb um die geschicktesten Hände und besten Köpfe gut da. Sie bietet Jobs auf Augenhöhe mit den großen Städten und zugleich eine hervorragende Work-Life-Balance mit Erholung und Natur direkt vor der Haustür.

In Zukunft werden diese Stärken weiter ausgebaut und im Rahmen einer umsichtigen Zuzugsstrategie genutzt, um die hohe Nachfrage nach Arbeitskräften zu decken: Ehemalige Bewohner/innen, Familien, Fach- und Führungskräfte werden gezielt angesprochen; qualitätsvolles Wohnen, Mobilität und Lebensqualität werden gemeinsam weiterentwickelt.

Dafür bietet sich jetzt eine herausragende Gelegenheit. Die Südbahn, seit jeher Lebensader der Region, wird mit dem Semmering-Basistunnel entscheidend gestärkt. Dies wird die östliche Obersteiermark als Wirtschafts-, Wohn- und Freizeitraum weiter aufwerten und zunehmend mit Graz und Wien verflechten. So entsteht eine positive Dynamik für die Entwicklung der gesamten Region.

Besonderes Augenmerk wird auf die gezielte Verbesserung der Chancen und Lebensqualität für Frauen gelegt – ob in Arbeitswelt, Bildung oder öffentlichem Leben.

Vier Leitthemen und Querschnittsthema Frauen

Im Sinne dieser strategischen Vision werden in der Entwicklungsstrategie Handlungsfelder priorisiert,

- die wirkungsvoll zur erstrebten Entwicklung beitragen,
- die ineinandergreifen und einander wechselseitig verstärken

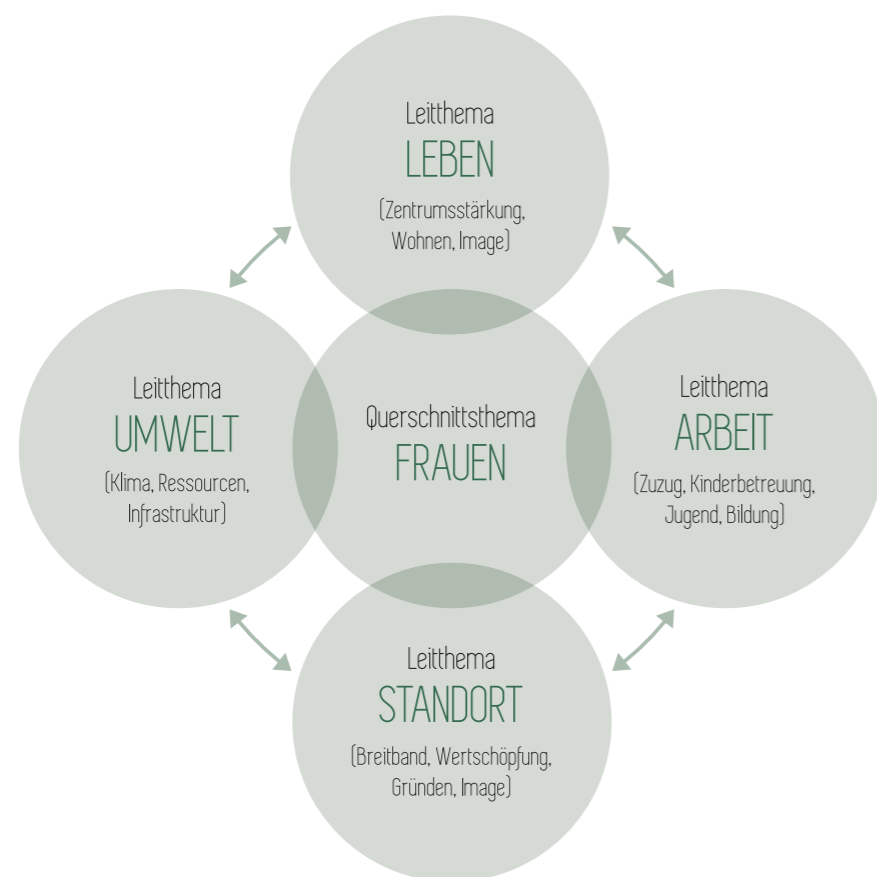
¹⁵ <https://www.bmbwf.gv.at/Themen/Forschung/Forschung-in-%C3%96sterreich/Strategische-Ausrichtung-und-beratende-Gremien/Leitthemen/Standortpolitik/Smart-Specialisation--wissens--und-innovationsgeleitete-Standortpolitik.html> (abgerufen am 13.10.2021).

- und wo regionale Institutionen über effektive Gestaltungsmöglichkeiten verfügen.

Es geht also um eine integrierte Perspektive auf die Qualität des Standorts, Arbeitsqualität und Zuzug, Bildungs- und Berufschancen, attraktive Stadt und Ortszentren und ein lebenswertes Umfeld inklusive Umwelt-/Klimaschutz und Erhalt natürlicher Ressourcen. Besondere strategische Relevanz soll dabei der Verbesserung von Lebensqualität und Chancen von Frauen zukommen.

Die Abbildung zeigt die vier prioritären Leitthemen mit dem Querschnittsthema Frauen.

Abbildung 2: Die prioritären Leitthemen 2022+ greifen ineinander



2.2 Leitthema STANDORT

Die östliche Obersteiermark steht beispielhaft für den Erfolg einer wissensbasierten Standortentwicklung im Sinne der Steirischen Wirtschaftsstrategie:

- Das Zusammenspiel von universitärer Forschung und Industrie hat sich fest etabliert und wirkt als Innovations-treiber für zahlreiche forschungsaffine Firmen in der Region.
- Neben den großen Leitbetrieben hat sich die Innovationsbasis zunehmend auf eine Vielfalt kleinerer und mittlerer Unternehmen verbreitert.
- Diese Dynamik stärkt die Kaufkraft in der Region und strahlt in sektorübergreifende Wertschöpfungsketten aus (z.B. von der Forstwirtschaft bis zum Fertigprodukt), mit positiven Effekten für die gesamte Region.¹⁶

Für eine weitere positive Entwicklung in die eingeschlagene Richtung liegen günstige Bedingungen und mit den Großprojekten im Bahnausbau neue Chancen für die Region vor. Regionale Akteurinnen und Akteure können insbesondere in folgenden Bereichen Impulse setzen und zu einem günstigen Umfeld beitragen:

Strategische Standortentwicklung

Die östliche Obersteiermark verfügt aufgrund ihrer Topographie und der starken wirtschaftlichen Entwicklung über weniger Flächenreserven für Industrie und Gewerbe als andere steirische Regionen. Das Anwerben neuer Firmen tritt daher in den Hintergrund gegenüber der Absicherung der regionseigenen Entwicklungskraft inklusive der Ergänzung regionaler Wertschöpfungsketten durch neue Zulieferer und strategische Partner vor Ort. Als Grundlage einer vorausschauenden, strategischen Planung wird daher die Erstellung einer Wissensbasis zu Flächenpotentialen und Entwicklungsoptionen empfohlen. In weiterer Folge kann eine schrittweise Entwicklung hin zu einem integrativen Flächen- und Standortmanagement unter Berücksichtigung von Wirtschaft, Wohnbau, ÖV-Anbindungen usw. erfolgen.

Breitbandausbau forcieren

Die Bereitstellung einer leistungsfähigen Breitbandinfrastruktur ist aus Sicht regionaler Stakeholder von höchster Priorität und wird an Bedeutung weiter zunehmen. Das Regionalmanagement hat daher im Jahr 2018 einen Masterplan Breitband erstellen lassen und unterstützt Mitverlege- und Ausbauprojekte in der Region. Die im *Grünbuch Landesentwicklungsstrategie Steiermark 2030+* diesbezüglich formulierte Zielsetzung „von bis zu 100 Mbit/s“ ist bereits nahezu flächendeckend erreicht. Für die nächsten Jahre wird daher die Hochrüstung der technischen Infrastrukturen für eine Übertragungsleistung von 1.000 Mbit/s empfohlen.

Unternehmertum sowie Rahmenbedingungen für junge Unternehmen und Firmengründungen fördern

Über zwei Drittel der im Rahmen einer Stakeholder-Befragung kontaktierten Vertreterinnen und Vertreter der Privatwirtschaft sehen gute Rahmenbedingungen für junge Unternehmen und Firmengründungen als vordringlich wichtig für die regionale Entwicklung. Mit dem ZAT (Zentrum für angewandte Technologie) und dem KAIT (Kapfenberger Accelerator für IT) haben die beiden Hochschulen in der Region bereits Infrastrukturen zur Unterstützung von Gründungen v.a. im technischen Bereich etabliert. Das Regionalmanagement hat in der vergangenen Dekade unter anderem die Projekte *Start-up Cityregion* und *Gründerraum*³ (Vermittlung von Liegenschaften für Gründungen/KMUs) initiiert. Künftige Initiativen können erstens zum Ziel einer Verbreiterung und Vertiefung der Innovationsbasis rund um Leitbetriebe beitragen. Zweitens bietet die Förderung von Unternehmertum und Firmengründungen Chancen für eine Erweiterung der Beschäftigungsmöglichkeiten im Dienstleistungssektor und somit für die Belebung der Stadt- und Ortskerne in der gesamten Region. Dazu können auch Kommunikations- und Vernetzungsinitiativen – innerhalb der Region, aber auch mit Graz und Wien – beitragen oder die aktive Ansprache von Regions-„Alumni“ (ehemaligen Bewohnerinnen und Bewohnern) mit unternehmerischem Potential.

Regionale Wertschöpfung stärken

Die östliche Obersteiermark ist mit reichen natürlichen und kulturellen Ressourcen sowie einer lebendigen Erholungs- und Freizeitinfrastruktur ausgestattet. Diese tragen wesentlich zur Lebensqualität und Attraktivität der gesamten Region bei. Die regionale Wertschöpfung und kleinräumigen Wertschöpfungsketten sollen daher weiterentwickelt und gestärkt werden. Mögliche Maßnahmen sind:

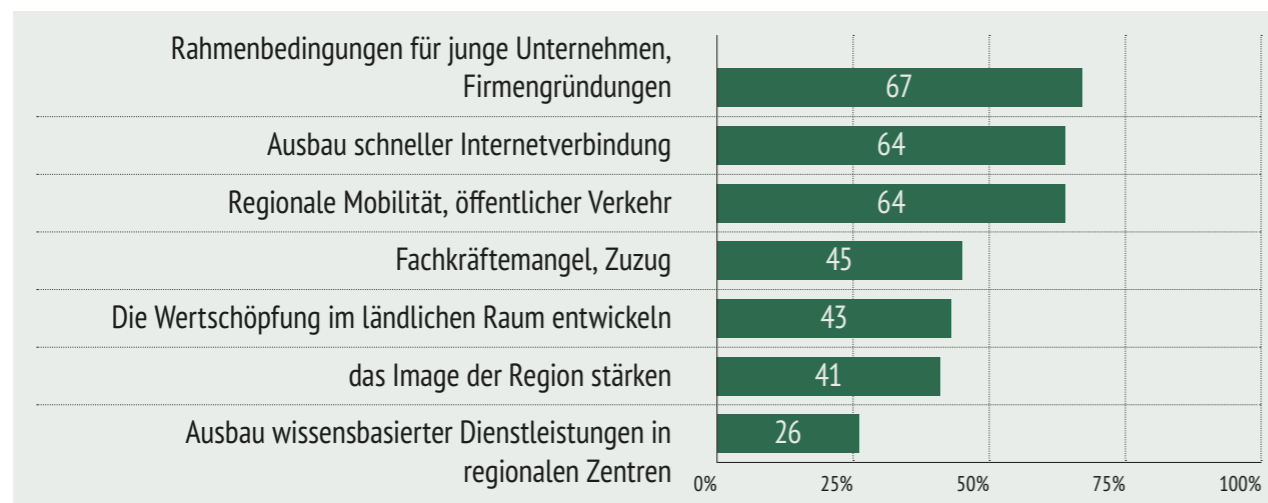
- Stärkung bzw. Aufbau sektorübergreifender Partnerschaften, Clustern und Netzwerken rund um lokale Ressourcen (z.B. zwischen Land- und Forstwirtschaft, Produktionsbetrieben, Kulinarik, Tourismus, Sport und Kultur)
- Sicherung der landwirtschaftlichen Qualitätsproduktion und deren Einbettung in regionale Wertschöpfungsketten (z.B. Direktvermarktung, Verschränkung von Landwirtschaft und Nahversorgung bzw. regionalen Dienstleistungen)
- Entwicklung lebendiger Zentren im ländlichen Raum als wesentliche Rahmenbedingungen zur Standortsicherung (vgl. Leitthema Leben)
- Identifizierung und Nutzung der im Kontext des Europäischen „Green Deal“ erwartbaren Potentiale für den Aufbau regionaler Kreislaufwirtschaft und Bioökonomie

16 Beispiel: Holzcluster Steiermark (<https://www.holzcluster-steiermark.at>).

„Weiche“ Standortfaktoren stärken und kommunizieren

Eine positive Wirtschaftsentwicklung ist ohne kreative Köpfe und geschickte Hände nicht möglich. „Weiche“ Standortfaktoren tragen entscheidend zur Attraktivität der östlichen Obersteiermark als lebenswerte Region bei. Es bedarf aber auch der Sichtbarmachung und Kommunikation dieser Qualitäten nach außen. Das Projekt *Imagekampagne Obersteierstark* sollte weiterhin auf die Kernzielgruppen Jugendliche, Hochschulabsolventinnen und -absolventen sowie Fach- und Führungskräfte fokussieren. Ergänzend können sozialwissenschaftliche Studien dazu beitragen, eine Evidenzbasis für die weitere Standortentwicklung und die Zielgruppenkommunikation in Richtung zuzugsinteressierter Bevölkerungsgruppen bereitzustellen.

Abbildung 3: Prioritäten für die Standortentwicklung (Stakeholder-Befragung)



Quelle: SORA Stakeholder-Befragung im Auftrag des Regionalmanagement Obersteiermark Ost, Online-Erhebung 29.09.2020-09.10.2020, n=214, Grafik n=58 VertreterInnen aus der Privatwirtschaft.

2.3 Leitthema ARBEIT

Die Strukturanalyse der Region hat eine Verknappung des Arbeitskräfteangebots aufgrund der demographischen Entwicklung, insbesondere der Pensionierung der geburtenstarken 1960er-Jahrgänge, als zentrale Herausforderung für die Entwicklung 2022+ herausgestellt. Auch die im Herbst 2020 durchgeführte Befragung regionaler Stakeholder zeigt: Trotz Corona-bedingter Wirtschaftskrise machen sich 49% der Befragten hinsichtlich der Verfügbarkeit qualifizierter Arbeitskräfte in den kommenden Jahren Sorgen, nur 26% sind zuversichtlich.

Zu dieser Entwicklung des Arbeitskräfteangebots kommt in Teilbereichen eine im Zuge der demographischen Entwicklungen steigende Nachfrage, etwa im Bereich Gesundheit und Pflege, hinzu.¹⁷

Antworten auf diese Herausforderungen können insbesondere in folgenden Handlungsfeldern gefunden werden:

Chancen für Frauen

Wie die Strukturanalyse zeigt, ist die Frauenerwerbsquote in der östlichen Obersteiermark nach wie vor unterdurchschnittlich – bedingt durch ein Bündel historisch gewachsener Faktoren. Dieses Potential auszuschöpfen und die Erwerbchancen und Berufsperspektiven von Frauen zu verbessern, ist für die regionale Entwicklung von größter Bedeutung. Aufgrund dieser besonderen strategischen Relevanz, widmet die Entwicklungsstrategie 2022+ der Region aus Frauensicht ein eigenes Querschnittsthema.

Chancen für Jugendliche

In den vergangenen Jahren hat das Regionalmanagement bereits zahlreiche Initiativen zur Verbesserung der Lebensqualität junger Menschen, zu deren Bindung an die Region sowie im Bereich Bildungs- und Berufsorientierung

¹⁷ Die Schaffung eines neuen Standorts der FH Joanneum für Gesundheits- und Krankenpflegeberufe in Kapfenberg setzt diesbezüglich einen starken Impuls für die Region. Zudem wurde beschlossen, an der Schule für Gesundheits- und Krankenpflege Leoben (GuK) einen weiteren dreijährigen Ausbildungslehrgang zum gehobenen Dienst für Gesundheits- und Krankenpflege (DGKP) zu starten. (s. <https://www.politik.steiermark.at/cms/beitrag/12831545/7129389/>, abgerufen am 16.9.2021).

gesetzt. Diese werden im Rahmen des Jugendmanagements laufend evaluiert und verbessert. Auch die *Imagekampagne Obersteierstark* hat Jugendliche als eine der zentralen Zielgruppen identifiziert. Künftige Prioritäten können etwa bei der Vernetzung mit Arbeitgeber- und Ausbildungsbetrieben sowie Bildungsinstitutionen gesetzt werden. In diese Richtung weist auch die 2020 vom Regionalmanagement gestartete Initiative *Come back & create*.

Zuzug gezielt fördern und managen

Die Ausgangslage für eine regionale Zuzugsoffensive ist zum gegenwärtigen Zeitpunkt günstig:

- Regionale Stärken wie die hohe Lebensqualität im Wohnumfeld haben durch die Corona-Krise in den Köpfen der Menschen an Bedeutung gewonnen. Dazu kommen etablierte Attraktoren wie günstiger Wohnraum im Vergleich zu Großstädten, eine hohe Lebensqualität für Familien sowie die zunehmende Attraktivität der Region im Kontrast mit den unter Hitzetagen leidenden Städten.
- Der Corona-bedingte Schub für die breite Verankerung von Home-Office und flexiblem Arbeiten erweitert die Perspektiven von Berufstätigen bezüglich der Wahl ihres Wohnortes.
- Der massive Ausbau der Infrastrukturen im Öffentlichen Verkehr (Semmering-Basistunnel, Attraktivierung der Strecken Bruck-Graz, Mürzzuschlag-Leoben usw.) sorgt für positive Zukunftsperspektiven.

Dabei sind prioritär jene Personengruppen anzusprechen, deren Qualifikationen den Bedarfen am Arbeitsmarkt entsprechen, insbesondere Fach- und Führungskräfte. Zugleich kann eine effektive Zielgruppenkommunikation von einer Ansprache von Personengruppen profitieren, die bereits eine Affinität zur Region bzw. deren spezifischen Attraktoren haben, z.B. ehemalige Bewohnerinnen und Bewohner, Familien oder Personen aus ähnlich strukturierten Räumen.

Um den erstrebten Zuzug nicht nur zu fördern, sondern auch gezielt zu begleiten und zu managen, kann eine regionale, gemeindeübergreifende Entwicklungsperspektive empfohlen werden, welche die Themen Wohnen, Mobilität, Infrastrukturen und Klimaschutz / Klimawandel-Anpassung gemeinsam betrachtet und mögliche negative Folgen eines Wettbewerbs der Gemeinden um Zuzug verhindert. Im Zentrum dieser regionalen Perspektive kann das Zukunftsbild eines lebendigen, urbanen Zentralraums in enger Verflechtung und Ko-Entwicklung mit Graz stehen (vgl. Kapitel 3.1 zur Stadtregionentwicklung).

Die Bildungsinfrastruktur entwickeln

Das *Grünbuch Landesentwicklungsstrategie Steiermark 2030+* sieht Bildung und Wissen als „zentrales Kapital der Zukunft“. Dieser Bildungsbegriff umfasst neben der vorschulischen und schulischen Ausbildung auch Berufsbildung, Fachhochschulen und Universitäten bis hin zu Forschungsstätten und lebenslangem Lernen. Die Bildungsinfrastruktur in der östlichen Obersteiermark ist gut ausgebaut, zielt aber nur in Teilbereichen auf die Bedürfnisse der Region ab. Gut abgestimmt sind die Angebote im Bereich der Lehrlingsausbildung und der Umschulungsmöglichkeiten.¹⁸

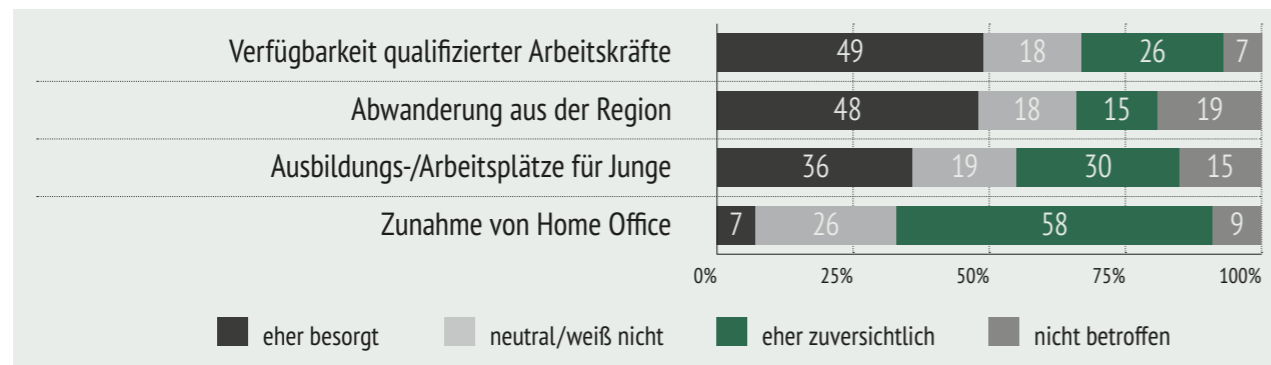
Künftig ist von einer erhöhten Dynamik der Anforderungen an den Bildungsbereich auszugehen. Dies betrifft den demographischen Wandel und die Internationalisierung der Region, die Berufsbilder und Qualifikationen, die technische und digitale Infrastruktur der Bildungseinrichtungen bis hin zur Nachfrage nach unterschiedlichen Formen der Ganztagsbetreuung. Angesichts dieser Dynamik kann eine regionsübergreifende Analyse dazu beitragen, evidenzbasierte Entscheidungsgrundlagen für die Entwicklung der regionalen Bildungsinfrastrukturen bereitzustellen.

Kinderbetreuung

Berufstätige benötigen eine leistbare, flexible und qualitätsvolle Kinderbetreuung mit einer guten Erreichbarkeit. Die östliche Obersteiermark hat beim Ausbau der Kindergartenplätze bereits ein hohes Niveau erreicht. Für die Zukunft braucht es weitere Anstrengungen bei der ganztägigen Betreuung, bei den Angeboten für die 0-2-Jährigen und der Erreichbarkeit mit dem Öffentlichen Verkehr. Dazu können auch Kooperationen zwischen Unternehmen und Gemeinden oder alterserweiterte Gruppen einen Beitrag leisten.

¹⁸ Quelle: Schriftliche Expertise von Manfred Juricek (bis 2020 Leiter des ams Mürzzuschlag) vom 7.7.2021.

Abbildung 4: Wichtige Herausforderungen der kommenden Jahre (Stakeholder-Befragung)



Quelle: SORA Stakeholder-Befragung im Auftrag des Regionalmanagement Obersteiermark Ost, Online-Erhebung 29.09.2020-09.10.2020, n=214.

2.4 Leitthema LEBEN

Die östliche Obersteiermark bietet aufgrund ihrer starken wissensbasierten Wirtschaft sowohl exzellente berufliche Möglichkeiten auf Augenhöhe mit den großen Städten als auch Erholung und Natur unmittelbar vor der Haustür. Dementsprechend schreiben in repräsentativen Befragungen über 80 Prozent der Bevölkerung ihrer Region eine hohe Lebensqualität zu.¹⁹

Die Corona-Krise und Lockdowns haben dieses lebenswerte regionale Umfeld verstärkt bewusst gemacht: So zeigte eine im August 2020 durchgeführte Befragung eine äußerst hohe Zufriedenheit mit zentralen Aspekten der persönlichen Lebensqualität von über 90 Prozent:

- mit der Wohnsituation
- mit den Möglichkeiten zur Erholung in unmittelbarer Nähe des Wohnsitzes
- mit sozialen Kontakten (Verwandte, Freunde, Nachbarn, Vereinswesen)

Künftig wird der demographische und strukturelle Wandel lokal sehr unterschiedliche Entwicklungen und Herausforderungen mit sich bringen – dynamische Schrumpfungs- und Wachstumsprozesse liegen oftmals nahe beieinander. Für eine weitere positive Entwicklung können insbesondere in folgenden Bereichen Impulse gesetzt werden:

Attraktives Wohnen und Siedlungsentwicklung

Im Rahmen des Projekts *Wohnen 4.0* hat das Regionalmanagement eine Studie zur Siedlungsentwicklung, zur Positionierung der Region als qualitätsvolle Wohnregion und zur Entwicklung neuer, innovativer Wohnkonzepte in Auftrag gegeben. Zentrale Befunde und Empfehlungen sind:

- Die regionale Bevölkerungsdynamik führt zu einem Wachstum nicht nur der großen Städte auf der zentralen Mur-Mürz-Achse, sondern auch in deren Umland – klare Anzeichen eines fortschreitenden Urbanisierungsprozesses des Zentralraums.
- Generell steigt der Bedarf an altersgerechtem und barrierefreiem Wohnraum an.
- In Wachstumsregionen sei insbesondere ein diversifiziertes Angebot an zeitgenössischen Wohnformen – wie zum Beispiel gemeinschaftlichem Wohnen in Kombination mit sozialen Infrastrukturen und Mobilität – wesentlich. Wachstum müsse mit einer konsequenten Innenentwicklung, Stärkung der urbanen Qualitäten der Stadt- und Ortskerne und ressourcenschonendem Umgang mit Flächenreserven einhergehen.²⁰

¹⁹ Sogar inmitten der Corona-bedingten Wirtschaftskrise im Sommer 2020 taten dies 82% der Befragten (Quelle: SORA-Befragung im Auftrag des Regionalmanagements).

²⁰ Vgl. auch die Stadtvision Bruck 2030 (S. 11).

• Aufholbedarf besteht bei den Wohnangeboten für Führungskräfte. Demgegenüber sollten sich Gemeinden und der gemeinnützige Sektor auf hochwertigen, leistbaren Wohnbau mit den Zielgruppen Jugendliche und junge Erwachsene (erstmalige Hausstandgründung), Familien sowie Ältere konzentrieren.

• Wesentlicher Baustein für ein hochwertiges Leben und Arbeiten ist ein zukunftsfähiges Mobilitätssystem (inklusive Öffentlichem Verkehr und Langsamverkehr). Leitlinien dafür wurden in einem kooperativen Prozess mit dem Land Steiermark entwickelt und im „Regionalen Mobilitätsplan“ festgelegt.

Regionale Zentren, Stadt- und Ortskerne stärken

Lebendige Zentren bündeln Dienstleistungen. Sie erhöhen daher die Lebensqualität im ländlichen Umfeld und somit auch die Standortqualität und Attraktivität als Wohnort. Ergänzend erfüllen die zahlreichen „teilregionalen Versorgungszentren“ Funktionen im Einzugsbereich. Besondere Bedeutung kommt lebendigen Stadt- und Ortszentren als Kommunikations-, Konsum- und Aufenthaltsräumen zu. Entsprechende Maßnahmen können auch über Fördermittel für die Entwicklung des ländlichen Raumes (LEADER) umgesetzt werden, zum Beispiel:

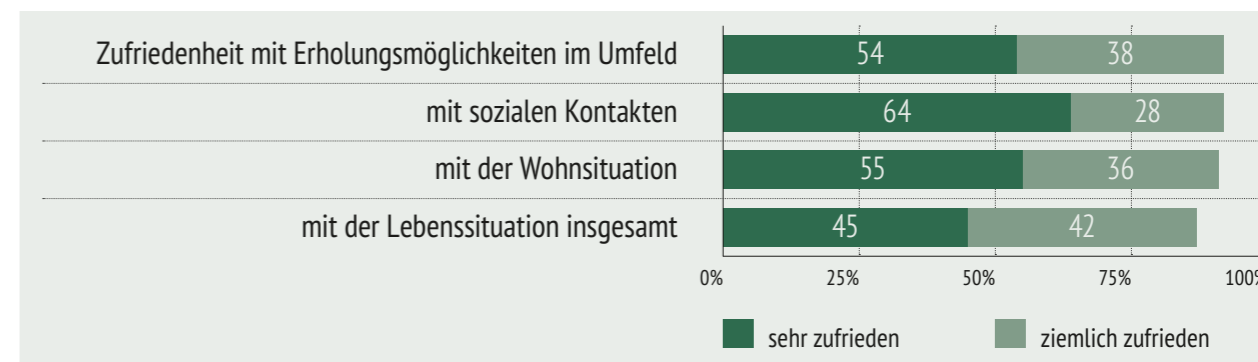
- In den Städten und einigen Ortschaften sind das Leerstandsmanagement sowie passende Nachnutzungskonzepte, die Sanierung von Beständen und die Schließung innerörtlicher Lücken mit dem Ziel einer Attraktivierung der Kerne von zentraler Bedeutung. Von besonderer Bedeutung ist die Umnutzung von Bestandsgebäuden in zentraler Lage (sowohl für Wohnen als auch neue Arbeitsformen wie z.B. Co-Working). Hierbei können die Klimaziele und Fördergelder der Europäischen Union neue Impulse für die Sanierung des Altbestandes bringen.
- Für große periphere Gemeinden wie z.B. Mariazell steht eine Stärkung der Zentrenfunktion im Vordergrund (Erreichbarkeit, soziale Infrastrukturen und Dienstleistungen).
- In Funktionsräumen der Daseinsvorsorge kann das Angebot für die Bevölkerung auch verbessert werden, indem die Gemeinden Dienstleistungen aufeinander abstimmen und bündeln. Dazu sollen Gemeindekooperationen unterstützt werden.

Die Attraktivität der Region sichtbar machen

Erfolgreiche Regionen sind nicht nur objektiv lebenswert, sondern verfügen auch über ein starkes Selbstbewusstsein und eine hohe Strahlkraft nach außen. Dazu muss die Attraktivität der Region für die Zielgruppen sichtbar gemacht und kommunikativ vermittelt werden. Die im Jahr 2019 vom Regionalmanagement gestartete *Imagekampagne Obersteierstark* hat bereits zum Aufbau eines einheitlichen Images innerhalb und außerhalb der Region beigetragen.

Künftige Image-Werbung und Maßnahmen mit Außenwirkung sollten immer auch im Kontext der regionalen Zuzugsstrategie (s. Leitthema Arbeit) entwickelt werden. Neben der massenmedialen Kommunikation kann in diesem Zusammenhang die stark Image-bildende Wirkung von Kultur (z.B. Festivals, Kultur-Events, Architektur und bildende Kunst i.S. von „Landmarks“) in Betracht gezogen werden. Entsprechende kulturelle Initiativen können auch über Fördermittel für die Entwicklung des ländlichen Raumes (LEADER) umgesetzt werden.

Abbildung 5: Hohe Zufriedenheit mit der persönlichen Lebensqualität (Bevölkerungs-Befragung)



Quelle: SORA, repräsentative Bevölkerungs-Befragung im Auftrag des Regionalmanagement Obersteiermark Ost, telefonische Erhebung 6.-14.8.2020, n=423.

2.5 Leitthema UMWELT (Klima, Ressourcen, Infrastrukturen)

Die Klimakrise und ihre Folgen gehören zu den größten Zukunftssorgen der Obersteirerinnen und Obersteirer: Selbst inmitten der Corona-bedingten Gesundheits- und Wirtschaftskrise im Sommer 2020 sagten dies in einer repräsentativen Studie rund drei Viertel der Befragten (s. Abbildung 6).

Die Bevölkerung erwartet also Lösungen. Zugleich zeigt eine im Auftrag des Regionalmanagements durchgeführte Stakeholder-Befragung, dass der Klimawandel und damit einhergehende gesellschaftliche und wirtschaftliche Veränderungen auch Chancen für die Region mit sich bringen können: Dekarbonisierung und Bioökonomie wirken als Innovationsmotoren und bieten den wissensbasierten, innovativen Unternehmen der Region neue Möglichkeiten.

Das Grünbuch *Landesentwicklungsstrategie Steiermark 2030+* identifiziert im Kapitel Ressourcenmanagement, Klima- und Umweltschutz zentrale Herausforderungen rund um die Nutzung und den Schutz natürlicher und energetischer Ressourcen (inkl. Klimawandelanpassung) und definiert neun Ziele, die eine Vielzahl von Handlungsfeldern berühren.

Diese Themenbereiche zeichnen sich als Querschnittsmaterien durch eine komplexe Governance-Struktur u.a. zwischen Bund, Ländern und Gemeinden aus. Im Folgenden werden vier für die Region östliche Obersteiermark besonders relevante Schwerpunkte identifiziert.

Treibhausgasemissionen in der Mobilität senken

Auf den Sektor Verkehr entfällt mit rund 24 Mio. Tonnen CO₂-Äquivalent ein bedeutender Anteil der Treibhausgas-Emissionen in Österreich²¹ – mit hohem Handlungsbedarf für die Klimaziele bis 2030. Dabei sehen Expertinnen und Experten unter anderem im städtischen Verkehr große Potentiale für eine kosteneffiziente Verlagerung auf umweltfreundliche Verkehrsmittel.²² Folgende Maßnahmen illustrieren Handlungsmöglichkeiten auf Ebene der Stadtregion (s. Kapitel 3.1) bzw. der Gesamtregionen und ihrer Gemeinden:²³

- Unterstützung von regional koordinierter Mobilität und öffentlichem Verkehr (inklusive Langsamverkehr)
- Umsetzung innovativer Mobilitätslösungen (z.B. Smart-City-Initiativen, digitale Lösungen, Einführung alternativer Antriebssysteme etc.)
- Regionale Koordination, Planung und Unterstützung nachhaltiger Siedlungsentwicklung bzw. Energieraumplanung²⁴
- Integrierte Entwicklungsprojekte zur Unterstützung des Wirtschaftsstandortes (z.B. Einbettung der Standorte in Mobilitätslösungen)
- Maßnahmen in der Bewusstseinsbildung

Die Ressource Wald sichern und in Wert setzen

Die östliche Obersteiermark zählt zu den walddreichsten Regionen Österreichs. Sowohl für die regionale Identität, für Freizeit, Erholung und Tourismus als auch als wirtschaftliche bzw. energetische Ressource spielt der Wald eine bedeutende Rolle. Dementsprechend ist die Sicherung einer nachhaltigen forstwirtschaftlichen Nutzung von hoher Relevanz für den Erhalt etablierter Wertschöpfungsketten, aber auch zum Schutz vor Naturgefahren. Die Wälder können sowohl für die Stabilisierung des örtlichen Kleinklimas als auch für die Niederschlagsaufnahme und Verminderung der Bodenerosion eine wichtige Rolle spielen.

21 Quelle: Umweltbundesamt: Klimaschutzbericht 2021. Wien.

22 Vgl. Schwer, Stephanie / Lena Rücker (2020): Schaffen Österreichs Klein- und Mittelstädte die Verkehrswende?, 92-98, in: Österreichischer Städtebund: Österreichs Städte in Zahlen. Wien.

23 Mit dem „Regionalen Mobilitätsplan“ (Stand Oktober 2020) liegt dafür ein verbindlicher strategischer Rahmen für die Gesamtregion vor.

24 die Broschüre „Leitfaden Sachbereichskonzept Energie“ des Landes Steiermark (2019).

Maßnahmen, wie sie in der Klimawandelanpassung-Strategie Steiermark 2050 für die Forstwirtschaft empfohlen werden, sollten daher in der Obersteiermark hohe Priorität eingeräumt werden. Unterstützende Maßnahmen können beispielweise auch über Fördermittel für die Entwicklung des ländlichen Raumes (LEADER s. Kapitel 3.2) oder das Österreichische Programm für umweltgerechte Landwirtschaft (ÖPUL) umgesetzt werden.

Erneuerbare Energieträger und Energieeffizienz

Die Umstellung des Energiesystems auf Erneuerbare, die Energieeffizienz im Gebäudebestand und die Dekarbonisierung der Wärmeversorgung²⁵ stellen Herausforderungen für ganz Österreich dar, die einen umsichtigen Ausgleich der unterschiedlichen Interessen erfordern.

In der östlichen Obersteiermark ist insbesondere die Nutzung von Windenergie bereits stark verankert. Darüber hinaus wurden in der Novelle des Sachprogramms Wind 2019 weitere Vorrangzonen in der Region ausgewiesen.

Auch bezüglich großflächiger solarthermischer Energienutzung kann die Region als Vorzeigeregion angesehen werden.²⁶ Weiteres Potenzial könnte in der Verwertung industrieller Abwärme der zahlreichen Industriebetriebe sowie im Bereich der Kläranlagen liegen.

Für Photovoltaik gehen aktuelle Berechnungen von einem gebäudegebundenen PV-Potenzial von etwa 80 GWh in der Region östliche Obersteiermark aus.²⁷ Für nicht-gebäudegebundene Anlagen ist aufgrund der geringen Flächenreserven besondere Sorgfalt in der Prüfung geboten.

Die östliche Obersteiermark als Green-Tech-Region stärken

Die Anliegen der steirischen Klima- und Energiestrategie sind bereits in die Wirtschafts- und Tourismusstrategie eingeflossen, die Green-Tech als einen der drei strategischen Leitmärkte definiert. Der obersteirische Zentralraum verfügt in den dahinterstehenden Technologiefeldern über eine sehr gute Wettbewerbsfähigkeit und eine starke Forschungsinfrastruktur (s. COMET-Programm), u. a. im Bereich der Materialien und Werkstofftechnologien (inklusive Holz als nachwachsendem Rohstoff) und der Produktions- und Verfahrenstechnologien. Eine weitere Vertiefung und Verbreiterung dieser strategisch relevanten Stärken kann durch regionalentwicklerische Maßnahmen unterstützt werden. (s. Leitthema „Standort“ sowie Kapitel 3.1 zur Stadtregionentwicklung).

Leitprojekt: Etablierung Infrastruktur-Management

Viele der oben genannten Aufgaben enden nicht an den jeweiligen Gemeindegrenzen, sondern erfordern interkommunale Ansätze und ein akkordiertes Vorgehen. Das Regionalmanagement hat daher ein Konzept für die Position eines/r regionalen Infrastrukturbeauftragten entwickelt. Das Aufgabengebiet dieser Position umfasst Strategieentwicklung sowie Multistakeholder-Projektentwicklung und -begleitung. Beispiele für zu behandelnde Infrastruktur-Bereiche sind:

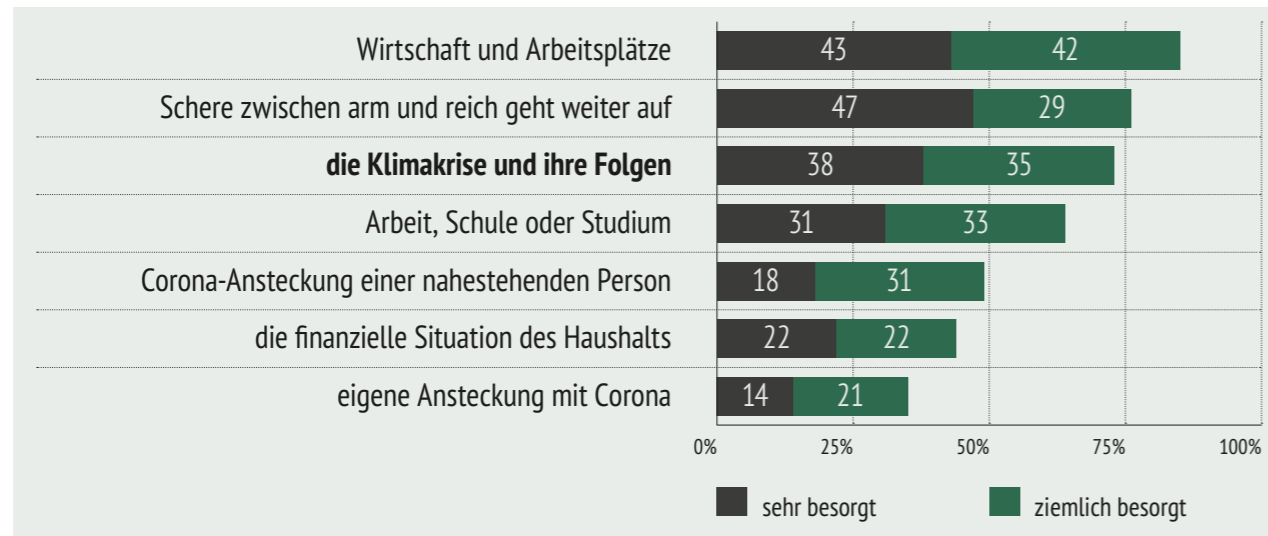
- Energieraumplanung
- Öffentlicher Verkehr (inkl. Unterstützung zur Etablierung von multimodalen Knoten)
- Langsamverkehr
- Elektromobilität
- Breitbandausbau
- Unterstützung der gemeindeübergreifenden Raumplanung
- Abstimmung mit Klima-Energie-Modellregionen/Klima-Anpassungs-Regionen

25 Eine „Österreichische Wärmestrategie“ befindet sich zu Redaktionsschluss noch in Ausarbeitung.

26 Im Oktober 2020 wurde in Müzzschlag die bis dato zweitgrößte solarthermische Anlage Österreichs mit über 5.000 m² Kollektorfläche eröffnet, die Brauerei Göss betreibt seit mehreren Jahren eine solarthermische Großanlage mit über 1.000 m².

27 Fechner, Hubert: Ermittlung des Flächenpotentials für den Photovoltaik-Ausbau in Österreich. Welche Flächenkategorien sind für die Erschließung von besonderer Bedeutung, um das Ökostromziel realisieren zu können, hg.v. Österreichs Energie. Wien 2020.

Abbildung 6: Klimakrise trotz Pandemie relevant (Sorgen der Bevölkerung, Befragung im Sommer 2020)



Quelle: SORA, repräsentative Bevölkerungs-Befragung im Auftrag des Regionalmanagement Obersteiermark Ost, telefonische Erhebung 6.-14.8.2020, n=423.

2.6 Querschnittsthema FRAUEN

Geringere Erwerbsbeteiligung von Frauen, schlechtere Berufschancen, deutlich geringere (Lebens-) Einkommen und daher ein höheres Risiko der Altersarmut sind gesellschaftliche Fragen der Gerechtigkeit und für betroffene Frauen individuelle Belastungen. Die Verbesserung weiblicher Chancen und Lebensqualität ist aber auch eine zentrale strategische Frage für die Regionalentwicklung und wesentlicher Faktor für eine attraktive Region:

- Der Fachkräftemangel wird bereits jetzt von Seiten der Wirtschaft als größtes Problemfeld und Hindernis für eine gute Zukunftsentwicklung identifiziert. Eine höhere weibliche Erwerbsbeteiligung durch bessere Chancen und Rahmenbedingungen für Frauen birgt in diesem Zusammenhang großes Potential.
- Aber auch eine Zuzugsstrategie muss die Chancen und Lebensqualität aus Frauensicht konsequent in Betracht ziehen, um sich als attraktive Region für Alleinerziehende, Paare und Familien positionieren zu können.
- Schließlich haben in der Altersgruppe der 15-29-Jährigen in der letzten Dekade viele Frauen die Entscheidung getroffen, die Region zu verlassen²⁸ – mit starken Auswirkungen auf die langfristige Bevölkerungsentwicklung.

Trotz dieser Schwächen der Region zeigt die längere Betrachtung einen klaren Trend: Im Vergleich zur Mütter- und Großmüttergeneration hat sich die Teilhabe von Frauen an Wirtschaft und öffentlichem Leben enorm ausgeweitet. Und die Bevölkerung steht klar hinter dieser Entwicklung:

- 80 Prozent sagen in einer Umfrage im Sommer 2020, dass für „Beschäftigung und Berufschancen von Frauen“ in Zukunft wesentlich mehr getan werden muss.
- 68 Prozent betonen das für die „Vereinbarkeit von Beruf und Familie“ (vgl. Abbildung 7).

Mit dem Projekt *Beruf, Bildung, Leben aus Frauensicht* hat das Regionalmanagement aufgrund einer wissenschaftlichen Analyse und eines partizipativen Prozesses in der Region zahlreiche Empfehlungen und konkrete Maßnahmenvorschläge vorgelegt. Wesentliche Potentiale für Verbesserungen sind:

Arbeitswelt und Bildung: Verstärkung der Berufsinformation und Förderung von Mädchen und Frauen, frühzeitige Bewusstseinsbildung zu regionalen Berufsmöglichkeiten, Etablierung von Role-Models und Coaches, Ausbau vielfältiger und gut erreichbarer Qualifizierungsangebote, kostenlose Beratungsangebote in den Gemeinden, Förderung frauen- und familienfreundlicher, flexibler Arbeitsbedingungen mit guter Vereinbarkeit von Beruf und Privatleben.

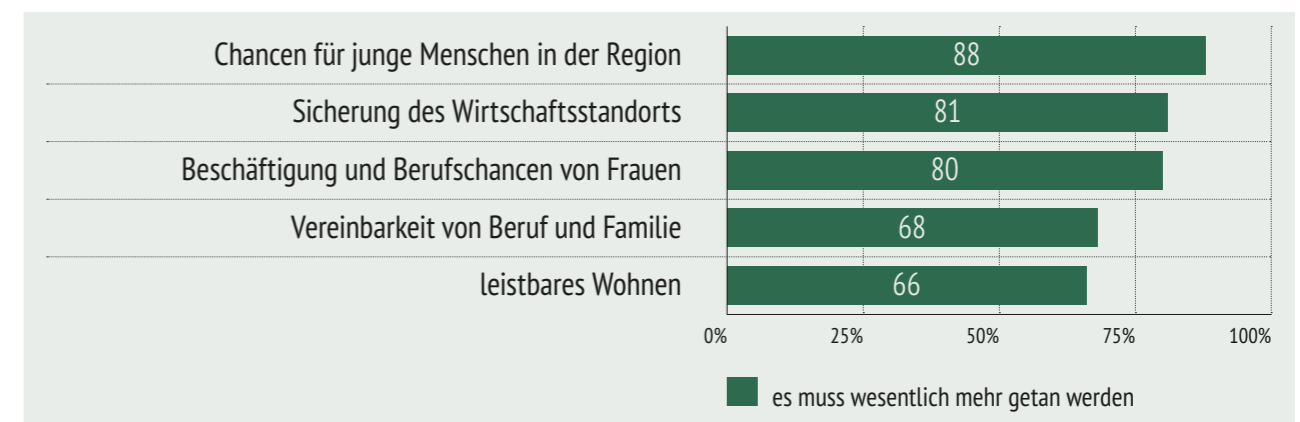
28 Auf einhundert 16-29-jährige Männer kamen im Jahr 2019 nur 87 Frauen.

Lebensqualität und Jugend: Ob in der sozialen und gebauten Infrastruktur, im Vereins- und Kulturleben, den Mobilitäts- oder Freizeitangeboten – weibliche Perspektiven sollten konsequent in Betracht gezogen und ein Umfeld geschaffen werden, wo Frauen und Mädchen wertgeschätzt und ihre Bedürfnisse berücksichtigt werden. Dazu können etwa Frauenbeauftragte in Unternehmen, Organisationen und Gemeinden einen nachhaltigen Beitrag leisten.

Kulturwandel und Bewusstseinsbildung: Wie die Forschung zeigt, wollen die wenigsten Frauen die ersten oder einzigen in einem Berufsfeld sein.²⁹ Die gezielte Förderung von Frauen in Führungspositionen und öffentlichen Ämtern ist daher ein starker Hebel, um den Frauenanteil in Branchen und Organisationen zu steigern. Hier hat der öffentliche Sektor die Chance, durch Aktivitäten im eigenen Verantwortungsbereich regional eine wichtige Vorbildwirkung zu entfalten.

„Ehemaligen“-Beziehungen: Ortswechsel gehören in einer mobilen Gesellschaft zur biographischen Normalität. Die Forschung zeigt, dass Frauen zu einem früheren Zeitpunkt als Männer eine hohe Mobilitätsbereitschaft haben. Ein aktives Beziehungsmanagement mit den ehemaligen Bewohnerinnen bietet große Chancen für beide Seiten.

Abbildung 7: Prioritäten für die regionale Entwicklung (Bevölkerungs-Befragung)



Quelle: SORA, repräsentative Bevölkerungs-Befragung im Auftrag des Regionalmanagement Obersteiermark Ost, telefonische Erhebung 6.-14.8.2020, n=423.

29 Vgl. Larcher, Elke et al. (2012): Gender und Technik. Wien: SORA Forschungsbericht.



3 INTEGRATION IN EUROPÄISCHE PROGRAMME

3.1 Stadtregionsentwicklung (IBW/EFRE)³⁰

Die Österreichische Raumordnungskonferenz (ÖROK) versteht Stadtregionen als „Motoren der wirtschaftlichen, gesellschaftlichen und kulturellen Entwicklung. Sie sind eng verzahnte, funktionale Räume und erbringen Leistungen, die nicht nur ihnen, sondern auch benachbarten Regionen sowie Österreich insgesamt zugutekommen.“³¹

Das Steirische Landesentwicklungsprogramm (LGBL Nr. 75/2009) bezog sich im Jahr 2009 auf Stadtregionen als „räumlich funktionelle Einheiten um Kernstädte oder regionale Zentren“ und legte in § 3 (5) unter anderem die Stadtregion Obersteiermark mit den Zentren Leoben, Bruck an der Mur und Kapfenberg fest.³²

Leitidee der bereits im Regionsleitbild 2014+ etablierten stadtrationalen Entwicklungsstrategie für die östliche Obersteiermark ist die Bewältigung der gemeinsamen, Gemeindegrenzen übergreifenden Herausforderungen etwa in den Bereichen Ressourcenschonung, Mobilität, Klimaanpassung, Siedlungs- und Standortentwicklung durch verstärkte Koordination und Kooperation. Dies betrifft sowohl die Kooperation der obersteirischen Stadtgemeinden untereinander (wie Bruck an der Mur, Kapfenberg, Kindberg, Leoben, Mürzzuschlag, Trofaiach) als auch vielfältige Formen der Stadt-Umland-Kooperation.³³

Sämtliche der in der regionalen Entwicklungsstrategie 2022+ definierten Leitthemen sind auch für die Stadtregion Obersteiermark relevant. Als Orientierungsrahmen für die Entwicklung und Umsetzung von Maßnahmen werden im Folgenden beispielhaft Themenbereiche aufgeführt. Als Beitrag zur strukturellen Verankerung der Zusammenarbeit soll im Rahmen eines Leitprojekts ein stadtrationaler Arbeitsausschuss aufgebaut werden.

Leitthema Infrastrukturen, Klima und Energie

- Maßnahmen zur Klimaanpassung wie Vorsorgemaßnahmen zum Umgang mit Starkregen, Hochwasserereignissen
- Demo- und Pilotprojekte zur forcierten Nutzung erneuerbarer Energie sowie energieeffizienter Technologien und Lösungen
- Integrierte Smart-City-Projekte zur Reduktion des CO₂-Ausstoßes, des Materialverbrauchs oder von Feinstaub-/Schadstoffemissionen
- Beteiligungsprozesse und Projekte zur Erreichung der 17 Nachhaltigkeitsziele der Agenda 2030 (inklusive Bewusstseinsbildung)

Leitthema Leben

- Gemeindeübergreifend abgestimmte Raumplanung/Energieraumplanung
- Unterstützung von stadtrational koordinierter Mobilität und öffentlichem Verkehr (inklusive Langsamverkehr)
- Umsetzung innovativer Mobilitätslösungen (z.B. Smart-City-Initiativen, digitale Lösungen, Einführung alternativer Antriebssysteme etc.)
- Stadtrationale Koordination, Planung und Unterstützung nachhaltiger Siedlungsentwicklung inkl. Sanierungs- und Wohnbauprojekte
- Maßnahmen zur Vermeidung von städtischen Hitzeinseln; Begrünung bzw. Errichtung von städtischen Grünräumen; Maßnahmen der Freiraumgestaltung

³⁰ Ziel „Investitionen in Wachstum und Beschäftigung“ im Europäischen Fonds für Regionale Entwicklung.

³¹ ÖROK (2016): Für eine österreichische Stadtregionspolitik. Agenda Stadtregionen in Österreich. Empfehlungen der ÖREK-Partnerschaft „Kooperationsplattform Stadtregion“, S. 7.

³² Die genaue Abgrenzung der Stadtregionen „mit dem Ziel einer gemeindeübergreifend abgestimmten räumlichen Entwicklung“ wurde nicht vorgegeben, sondern den Regionen selbst überlassen.

³³ Giffinger, Kalasek und Wonka (2009) unterscheiden neben dem stadtrationalen Agglomerationsraum und Kernsiedlungsgebiet das weniger dichte „Ergänzungsgebiet“ sowie die Außenzone mit „starker Verflechtung zum Agglomerationsraum“ (u.a. Pendelströme).

Leitthemen Standort, Arbeit, Frauen

- Unterstützung der Verbreitung und Intensivierung unternehmerischer Innovationsaktivitäten (z.B. Information, Beratung, Vernetzung, Unterstützung der Kooperation von Unternehmen und Forschungs- und Bildungseinrichtungen)
- Unterstützungsmaßnahmen für Gründungen (z.B. Bewusstseinsbildung, Beratung, Coaching)
- Projekte zur interkommunalen und/oder flächen- und ressourcenschonenden Entwicklung neuer oder Weiterentwicklung bestehender Standorte (inkl. Unterstützung von professionellem Standortmanagement); Leerstandsmanagement
- Investitionen in barrierefreies Bauen/Arbeitsplatzgestaltung
- Förderung von Kinderbetreuungseinrichtungen/Vereinbarkeit von Beruf und Privatleben
- Integrierte Entwicklungsprojekte zur Unterstützung des Wirtschaftsstandortes (z.B. Einbettung der Standorte in Mobilitätslösungen, gemeinsame Entwicklung von Wohnbauprojekten, Analysen und Konzeptentwicklung, personelle Ressourcen als auch Investitionen im Bereich Sanierung, Revitalisierung und Standortentwicklung)

3.2 Ländliche Entwicklung (LEADER)

In der östlichen Obersteiermark sind die beiden LEADER-Regionen Steirische Eisenstraße (seit 2002) sowie Maria-zellerland Mürztal (seit 2003) verortet.

Für beide LEADER-Regionen wurde im Rahmen der Erstellung der Entwicklungsstrategie östliche Obersteiermark 2014+ ein umfassender Analyse-, Evaluierungs- und Beteiligungsprozess durchgeführt. Auf diese Weise konnte eine starke Integration der gesamtregionalen Entwicklungsstrategie und der beiden LEADER-Strategien sichergestellt werden.

Ebenso wie die Entwicklungsstrategie 2022+ in den Grundzügen die strategische Ausrichtung des vorangegangenen Leitbilds 2014+ fortschreibt,³⁴ kann auch für die LEADER-Strategien eine strategische Kontinuität empfohlen werden. Dabei können die hier in Kapitel 1 identifizierten regionalen Trends und Herausforderungen als analytische Grundlage für die LEADER-Regionen herangezogen werden.

Die folgende Tabelle stellt die strategische Integration der Leitthemen 2022+ und der LEADER-Aktionsfelder dar. Die LEADER-Regionen leisten dementsprechend einen Beitrag zur Umsetzung der regionalen Entwicklungsstrategie bzw. können Projekte und Maßnahmen zur Umsetzung der Leitthemen auch über das LEADER-Förderprogramm erfolgen.

Tabelle 3: Beiträge aus den Lokalen LEADER Entwicklungsstrategien zu den Leitthemen der regionalen Entwicklungsstrategie 2022+

LEADER Aktionsfelder	Steigerung der Wertschöpfung	Festigung/ Entwicklung der natürlichen Ressourcen, des kulturellen Erbes	Stärkung der für das Gemeinwohl wichtigen Strukturen	Klimaschutz und Anpassung an den Klimawandel
Leitthemen OSO 2022+				
Standort				
Arbeit				
Leben				
Umwelt				
Frauen				

³⁴ Eine umfassende Evaluierung der Periode 2014-2020 sowie Ergebnisse einer breiten Stakeholder-Befragung im Herbst 2020 haben die fortdauernde Relevanz der vier in der Entwicklungsstrategie 2014+ formulierten strategischen Ziele bestätigt. Die für die vorliegende Entwicklungsstrategie 2022+ formulierten Leitthemen schreiben daher diese Ziele fort.



ANHÄNGE

Übersicht der Leitthemen und Leitprojekte

Die Übersichts-Tabellen fassen die in Kapitel 2 beschriebenen Handlungsfelder je Leitthema zusammen. Ergänzend werden den Handlungsfeldern Leitprojekte zugeordnet.

- Die Mehrzahl der Leitprojekte kann auf bereits bestehenden Projekten und Initiativen aufbauen bzw. diese weiterentwickeln (s. regionalmanagement.obersteiermark.at für mehr Informationen zu diesen Projekten)
- Einige Leitprojekte sind neue Initiativen (z.B. das Leitprojekt „Sondierung internationale Bildungsangebote“). Deren genaue Ausgestaltung wird i.S. einer agilen Strategie an dieser Stelle noch nicht festgeschrieben.

Leitthema STANDORT

Ziele	Handlungsfelder	Leitprojekte
Vertiefung und Verbreiterung der wissensbasierten Wirtschaftsentwicklung	Strategische regionale Standortentwicklung	Integrierte Standortentwicklung und Flächenmonitoring organisatorisch-inhaltliche Neuaufstellung der regionalen Standortentwicklung
	Breitbandausbau	Masterplan Breitband und Umsetzungsprojekte
Nachhaltige Inwertsetzung der natürlichen und kulturellen Ressourcen	Unternehmertum/Rahmenbedingungen für junge Unternehmen und Firmengründungen fördern	GründerRaum ³ Start-up-Initiative
	Regionale Wertschöpfung stärken	s. LEADER-Regionen
	„Weiche“ Standortfaktoren stärken und kommunizieren	Imagekampagne Obersteierstark

Leitthema ARBEIT

Ziele	Handlungsfelder	Leitprojekte
Bedarfsorientierte Entwicklung des Arbeitskräfteangebots	Zuzug fördern und managen	Willkommen Obersteiermark – Weiterentwicklung der regionalen Zuzugsstrategie
	Chancen für Jugendliche	Come Back & Create Weiterentwicklung Regionale Bildungs- und Berufsorientierung
Bildungsausbau als Grundlage der wissensbasierten Gesellschaft	Chancen für Frauen	s. Querschnittsthema Frauen
	Die Bildungsinfrastruktur entwickeln	Regionsübergreifende Struktur- und Bedarfsanalyse Sondierung internationale Bildungsangebote

Leitthema LEBEN

Ziele	Handlungsfelder	Leitprojekte
Weiterentwicklung der Lebensqualität / weicher Standortfaktoren Management des demografischen Wandels / von Wachstums- und Schrumpfungprozessen	Zentren, Stadt- und Ortskerne stärken	Verstärkung Leerstandsmanagement inkl. GründerRaum ³ Start-up-Initiative Klimaaktiv Planungspool
	Zielgruppenorientiertes attraktives Wohnen und Siedlungsentwicklung	Klimagerechtes Wohnen 4.0 Pilotprojekt zur Sanierung von Objekten mit Leerständen Flächenvorsorge für Wohnbau
	Dienstleistungen der Daseinsvorsorge bündeln, mobil und digital anbieten	Klimaaktiv Planungspool
	Die Attraktivität der Region sichtbar machen	Imagekampagne Obersteierstark

Leitthema UMWELT (Klima, Ressourcen, Infrastrukturen)

Ziele	Handlungsfelder	Leitprojekte
Verstärkung von Klima- und Umweltschutz Verminderung negativer Klimawandelfolgen Nutzung von Chancen im Transformationsprozess	Treibhausgasemissionen in der Mobilität senken	Etablierung Infrastruktur-Management Stadtregionale Umsetzungsprojekte Klimaaktiv Planungspool Klimagerechtes Wohnen 4.0
	Erneuerbare Energieträger nutzen	
	Die Ressource Wald sichern	s. LEADER-Regionen
	Die Obersteiermark als Green-Tech-Region stärken	

Querschnittsthema FRAUEN

Ziele	Handlungsfelder	Leitprojekte
Verbesserung von Chancen und Lebensqualität von Frauen Attraktivierung der Region für Frauen – Bindung stärken, Zuzug fördern	Arbeitswelt	Willkommen Obersteiermark – Weiterentwicklung der regionalen Zuzugsstrategie Come Back & Create
	Lebensqualität und Jugend	Imagekampagne Obersteierstark Nachtbus
	Kulturwandel und Bewusstseinsbildung	Imagekampagne Obersteierstark
	„Ehemaligen“-Beziehungen	Come Back & Create

Dokumentation des Erstellungsprozesses

Das vorliegende Dokument baut auf der regionalen Entwicklungsstrategie Obersteiermark Ost 2014+ auf, die in den Jahren 2013–2014 aufgrund eines breiten Beteiligungsprozesses unter Einbindung regionaler Stakeholder erstellt wurde. Diese Entwicklungsstrategie diente als strategische Orientierung für die Region und bildete seit 2018 die Grundlage für die Erstellung der jährlichen regionalen Arbeitsprogramme (APRO) nach dem steiermärkischen Landes- und Regionalentwicklungsgesetz 2018 (StLREG).

In einer Online-Befragung von 214 Stakeholdern aus unterschiedlichen Bereichen³⁵ wurden im Herbst 2020 die vier strategischen Ziele der Entwicklungsstrategie 2014+ zur Evaluierung vorgelegt und Leitlinien für die Überarbeitung der regionalen Entwicklungsstrategie abgefragt. Alle vier strategischen Ziele erfuhren hohe Zustimmungsraten von über 90 Prozent.

Für die Erstellung der hier vorliegenden Strategie 2022+ wurde daher auf den Grundsatz der strategischen Kontinuität gesetzt. Das Update der strategischen Lagebeurteilung (Kapitel 1), die Fokussierung auf fünf prioritäre Leitthemen und die Formulierung von Handlungsfeldern (Kapitel 2) erfolgte auf evidenzbasierter Grundlage in einem mehrstufigen Prozess.

Modul 1: 360-Grad-Evaluierung der Periode 2014–2020

- Repräsentative telefonische Bevölkerungsbefragung im August 2020
- Online-Stakeholder-Befragung im Herbst 2020
- Wirkungsorientierte interne Evaluierung der durchgeführten Projekte
- Evaluierungs-Workshop mit dem Regionalmanagement am 14.12.2020

Ergebnisse von Modul 1 bilden die Grundlage für Kapitel 1 und 2 der Entwicklungsstrategie 2022+

Modul 2: Erstellungsprozess Entwicklungsstrategie 2022+

- Ausschreibung und Vergabe im Mai 2021
- ExpertInnen-Befragung zu strategischen Prioritäten für die Entwicklungsstrategie 2022+ (Juni – Oktober 2021)^(*)
- Begleitende Information und Beteiligung regionaler Stakeholder: Kick-off (Juni 2021), Zwischenpräsentation (September 2021), Aussendung Entwicklungsstrategie für Feedback (Dezember 2021), Feedback-Veranstaltung (Februar 2022)
- Einarbeitung von Feedback und Finalisierung des Dokuments
- Beschluss in der Regionalversammlung am 4. Juli 2022

(*) Das Regionalmanagement bedankt sich für Ihre Expertisen bei:

- Sabine Christian (bis 2021 Baudirektorin der Stadt Kapfenberg)
- Markus Gruber (convelop)
- Manfred Juricek (bis 2020 Leiter des ams Müzzzuschlag)
- Daniel Kampus (Kampus Raumplanungs- und Stadtentwicklungs GmbH)
- Raffael Koscher (ÖIR)
- Wolfgang Pfefferkorn (Rosinak & Partner)
- Bernd Schuh (ÖIR)

³⁵ Kontaktiert wurden Vertreterinnen und Vertreter aus den Bereichen Gemeindeverwaltung, Jugendbeteiligung, Wirtschaft, Bildung, Soziales, Tourismus.

Laufende Evaluierung

Die Entwicklungsstrategie ist strategischer Orientierungsrahmen für die Gesamtregion und eine wichtige Grundlage für die Ableitung von jährlichen Arbeitsprogrammen nach dem StLREG 2018. Mit einem Planungshorizont von zumindest fünf Jahren erfordert die Entwicklungsstrategie aber auch Offenheit für Veränderungen und begründete Anpassungen.

Das Regionalmanagement richtet daher ein laufendes Monitoring mit Fokus auf durchgeführte und geplante Projekte ein. Dabei werden eingesetzte Mittel, Projektgebiet, Zielgruppen und Outputs erfasst und in Beziehung gesetzt. Auf diese Weise kann unter anderem evaluiert werden:

- In welchem Ausmaß werden die Leitthemen durch Projekte bearbeitet?
- Wie erfolgt die Mittelverteilung auf unterschiedliche Zielgruppen?
- Welche Synergien entstehen zwischen den einzelnen Projekten?

Neben diesem laufenden Monitoring ist auch eine wirkungsorientierte Evaluierung vorgesehen. Da Wirkungen häufig nur längerfristig beobachtet werden können und nicht durch einzelne Projekte, sondern im Zusammenwirken verschiedener Maßnahmen entstehen, wird diese Evaluierung einmal jährlich im Rahmen eines Workshops des Regionalmanagements durchgeführt.

Quellenverzeichnis

- Adelsberger, H./H. Petzmann (2018): Schienenkorridore für die Steiermark. Ausbauvorstellungen für den Güter- und Personenverkehr, Steirische Regionalpolitische Studien Nr. 01/2018, i. A. d. steirischen Sozialpartner.
- Amt der Steiermärkischen Landesregierung (2020): Lebensqualität in der Steiermark 2019. Steirische Statistiken, Heft 4/2020.
- Amt der Steiermärkischen Landesregierung, A12 (2016): Wirtschafts- und Tourismusstrategie Steiermark 2025.
- Amt der Steiermärkischen Landesregierung, A13 (2019): Das Sachbereichskonzept Energie, Leitfaden Version 2.0.
- Amt der Steiermärkischen Landesregierung, A15 (2015): Klimawandel Anpassungsstrategie Steiermark 2050.
- Amt der Steiermärkischen Landesregierung, A15 (2017): Klima und Energiestrategie Steiermark 2030.
- Amt der Steiermärkischen Landesregierung, A16 (2009): Landesentwicklungsprogramm Steiermark.
- Amt der Steiermärkischen Landesregierung, A16 (2020): Regionaler Mobilitätsplan Obersteiermark Ost.
- Amt der Steiermärkischen Landesregierung, A17 (2013): Landesentwicklungsleitbild Steiermark.
- Amt der Steiermärkischen Landesregierung, A17 (2019): Auf lange Sicht – Grünbuch Landesentwicklungsstrategie Steiermark 2030+.
- Amt der Steiermärkischen Landesregierung, A17 (2020): Steiermark Kindertagesheimstatistik 2019/20, Steirische Statistiken Heft 8/2020.
- Amt der Steiermärkischen Landesregierung, A17 (2020): Wirtschaft und Konjunktur 2018/2019. Steirische Statistiken, Heft 7/2020.
- Bundesministerium für Klimaschutz (2020): ÖBB Rahmenplan 2021-2026.
- Bundesministerium für Land- und Forstwirtschaft, Umwelt und Wasserwirtschaft (2017): Impulse für eine regionale Energieraumplanung. Wien.
- Bundesministerium für Land- und Forstwirtschaft, Umwelt und Wasserwirtschaft (2017): Masterplan für den Ländlichen Raum – Aufschwung für den Ländlichen Raum. Wien.
- Giffinger, R./R. Kalasek/E. Wonka (2006): Ein neuer Ansatz zur Abgrenzung von Stadtregionen: methodische Grundlagen und Perspektiven zur Anwendung. In: Schrenk, M. (Hg.): CORP 2006 & Geomultimedia06. Wien, S. 677-683.
- LAG Mariazellerland Mürztal (2015): Lokale Entwicklungsstrategie 2014-2020.
- LAG Steirische Eisenstraße (2015): Lokale Entwicklungsstrategie 2014-2020.
- Land Steiermark (2021): WIBIS Steiermark, Factsheet NUTS 3 Profil Östliche Obersteiermark (AT223).
- Mayerl, C./J. Simon (2019): Obersteiermark voraus: Beruf, Bildung, Leben aus Frauensicht. Endbericht, i. A. d. Regionalmanagement Obersteiermark Ost.
- ÖIR (2018): Die Steiermark im internationalen Kontext – Zentralräume, Wirtschaft und Verkehr. I. A. d. Landes Steiermark.
- ÖROK (2018): Ergebnisse der ÖREK-Partnerschaft: „Strategien für Regionen mit Bevölkerungsrückgang“ (= ÖROK Materialien, Heft 8), Wien.
- ÖROK (2019): Kleinräumige Regionalprognose für Österreich 2018 bis 2040 mit einer Projektion bis 2060 und Modellfortschreibung bis 2075.
- Österreichischer Städtebund (2020): Österreichs Städte in Zahlen.
- Regionalmanagement Obersteiermark Ost (2014): Leitbild der Großregion Obersteiermark Ost 2014+.
- Regionalmanagement Obersteiermark Ost (2018): Jugendplan 2019-2021 Region Obersteiermark Ost.
- Regionalmanagement Obersteiermark Ost (2019): Frau wos wüsst? Obersteiermark voraus: Beruf, Bildung, Leben aus Frauensicht.
- Regionalmanagement Obersteiermark Ost (2019): Strategiebericht Wohnen 4.0 für die Region Obersteiermark Ost.
- Regionalmanagement Obersteiermark Ost (2020): Daten und Fakten zur Region Obersteiermark Ost.
- Stadtgemeinde Bruck an der Mur (2017): Stadtvision Bruck 2030.

Impressum

Herausgeber und Hersteller: Regionalmanagement Obersteiermark Ost GmbH, Prettachstraße 51, 8700 Leoben

Wissenschaftliche Leitung und Redaktion: Dr. Florian Oberhuber, SORA Institute for Social Research and Consulting

Grafikdesign: Dworsky&Trebo/Paul Trebo

Unterstützt mit Mitteln des Steiermärkischen Regionalentwicklungsgesetzes
Beschlossen in der Regionalversammlung am 4. Juli 2022.

